Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

295 (18.12.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. XI. 3332.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 295 — **Mittwoch, den 18. Dezember 1935** — **107. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

Laval hat in der Kammer eine außenpolitische Erklärung abgegeben, woran sich eine heftige Aussprache anschloß. Aber durch Stellung der Vertrauensfrage, bei der Laval 50 Stimmen Mehrheit erhielt, wurde die Behandlung außenpolitischer Fragen bis nach Weihnachten vertagt.

*

In London hat die Arbeiteroppposition für die Unterhausdebatte am Donnerstag einen Mißtrauensantrag vorbereitet.

*

Die britische Kabinettssitzung am Mittwoch mußte ohne den Außenminister Hoare abgehalten werden, da er erkrankt ist. Eden wurden für Genf gewisse Richtlinien mitgegeben.

*

Laval und Eden sind am Dienstagabend nach Genf gefahren, wo am Mittwoch der Achtzehner-Ausschuß erneut über den Friedensplan beraten soll. In Rom tagt gleichzeitig der Große faschistische Rat.

Der Führer besichtigt die Leibstandarte

DNB. **Berlin,** 17. Dez. Der Führer stattete am Dienstag der „Leibstandarte Adolf Hitler" einen längeren Besuch ab. Gegen 10 Uhr vormittags traf der Führer in der Kaserne in Lichterfelde ein und besichtigte zunächst, nachdem der Kommandeur der Leibstandarte, SS-Obergruppenführer Josef Dietrich die Standarte gemeldet hatte, die auf dem Hof des 1. Bataillons im feldgrauen Rock angetretenen drei Bataillone der Standarte.

Der Führer schritt die Front der Kompanien ab und nahm dann den Parademarsch der grauen Blöcke ab. Kompanie um Kompanie marschierte, schnurgerade ausgerichtet, wie mit dem Lineal ausgemessen, am Führer vorüber, und der Marsch der 14 Kompagnien war wie ein Tritt, das Bild wie aus einem Guß.

Im Anschluß an die Parade besichtigte der Führer die gesamten Kasernenanlagen. Nach einem gemeinsamen Mittagessen wurden dann die technischen Anlagen der Leibstandarte in Augenschein genommen: Die vorbildliche hochmoderne Kraftfahrwerkstätte, Garagen, die Waffenmeisterei und der Schießstand, der wohl der modernste Schießstand Deutschlands sein dürfte. Als es dämmerte, hielt der Führer an die gesamte Leibstandarte im großen Speisesaal eine längere Ansprache und sprach bei dieser Gelegenheit dem Kommandeur der Leibstandarte, Obergruppenführer Josef Dietrich und den SS-Männern der Leibstandarte seinen Dank aus für all das Vorbildliche, was er an diesem Tage hatte sehen können.

Die Anwesenheit des Führers hatte sich in Lichterfelde rasch herumgesprochen und die Kaserne war den ganzen Tag umlagert von einer Menge begeisterter Menschen, die den Führer sehen und grüßen wollten.

Tagesbefehl des Reichsjugendführers

DNB. **Berlin,** 18. Dez. Mit den Standortappellen, die in allen Teilen des Reiches und auch in der Reichshauptstadt heute ab 19 Uhr abgehalten werden, wird die Großsammelaktion der Hitlerjugend und ihrer Untergliederungen eröffnet. Der Reichsjugendführer hat aus diesem Anlaß einen Tagesbefehl erlassen, der laut „Völkischer Beobachter" folgenden Wortlaut hat:

Mit dem heutigen Tage beginnt die Aktion der Hitlerjugend für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Sie dauert bis zum 22. Dezember einschließlich. Während dieser Zeit steht Ihr alle ausnahmslos im Dienste unserer Aktion. Ihr habt in den vergangenen Jahren bewiesen, daß Ihr immer bereit seid, wenn Ihr im Kampf gegen Hunger und Kälte gebraucht werdet! Ich erwarte von Euch, daß Ihr erst recht in diesem Winter mit Eurer Opferbereitschaft und Eurem Sammeleifer allen Volksgenossen ein Beispiel gebt. Die große Kameradschaft aller deutschen Jugend soll sich erneut bewähren. Vorwärts gegen Not und Zwietracht!

Baldur von Schirach.

2,8 Millionen Reichsmark für Gewährung von Sonderbeihilfen an Kleinrentner

Berlin, 17. Dez. Der Reichsarbeitsminister hat gemeinsam mit dem Reichsminister des Innern und dem Reichsminister der Finanzen wie in den Vorjahren den Ländern zur Verteilung an die Kleinrentner 2,8 Millionen RM. zur Verfügung gestellt. Die Auszahlung soll möglichst bald erfolgen.

Beförderungen bei der Luftwaffe

Berlin, 17. Dez. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler, hat mit Wirkung vom 1. Dezember 1935 den Befehlshaber im Luftkreis II Berlin Generalleutnant Kaupisch, zum General der Flieger und den Kommandeur der Fliegerschule, Oberst Christiansen, zum Generalmajor befördert. Ferner ist dem Kommandeur der Luftkreisschule II Berlin, Generalmajor Wilberg, der Charakter als Generalleutnant verliehen worden.

Heute Völkerbundsratssitzung

Genf, 17. Dez. Der Völkerbundsrat wird Mittwoch nachmittag 17.30 Uhr zusammentreten, um zunächst in nichtöffentlicher Sitzung sein Verfahren für die weitere Behandlung des italienisch-abessinischen Konfliktes festzulegen. Anschließend soll eine öffentliche Sitzung stattfinden, in der der portugiesische Vertreter de Vasconcellos in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Sanktionskonferenz die Ratsmitglieder über die jüngste Entwicklung offiziell unterrichten wird.

Sodann werden zunächst Laval und Eden das Wort ergreifen. Es besteht der Plan, möglichst bald den Dreizehner-Ausschuß, d. h. die Ratsmitglieder ohne Italien, mit der Prüfung der Vorschläge zu beauftragen. Damit werde offiziell die Rückkehr zu Artikel 15 der Satzung eingeleitet.

Wie verlautet, wird Italien am Ratstisch nicht wie bisher durch Aloisi, sondern durch den als Beobachter hier verbliebenen Gesandtschaftsrat Bova Scoppa vertreten sein.

*

Aenderung der englischen Völkerbundspolitik?

London, 17. Dez. Eine der ersten Aufgaben Edens im Völkerbundsrat wird eine Erklärung über die Haltung der britischen Regierung sein, und über den Inhalt dieser Erklärung wird das Kabinett zu beschließen haben. Es gilt als so gut wie sicher, daß die britische Regierung sich nicht beklagen wird, wenn der Friedensplan in Genf für unannehmbar erklärt wird. Der Parlamentsberichterstatter der „Times" schreibt, so gut wie jedes Mitglied des Ministeriums sei er der Meinung, daß der Plan ein Fehler war und daß, nachdem der Fehler begangen ist, der einzig mögliche Kurs darin bestehe, ihn zuzugeben und sobald wie möglich von neuem anzufangen. Aus diesem Grunde werde im Parlament allgemein geglaubt, daß der Pariser Plan bereits tot sei.

Der Berichterstatter glaubt ferner, in der Unterhaus-Aussprache würden Baldwin und Hoare für die Regierung sprechen. Die Abgeordneten sähen ein, daß die Aussicht auf eine Oelsperre gegen Italien jetzt eher in die Ferne gerückt sei. Aber sie sollten zum mindesten die Zusicherung erhalten, daß keine Erleichterung des bestehenden wirtschaftlichen Druckes erfolgen werde. Es verlaute, daß bei den Pariser Besprechungen keine Zusicherung hinsichtlich einer Erleichterung der bestehenden Sühnemaßnahmen gemacht worden sei, und man hoffe, daß das gemeinsame Vorgehen unverändert aufrechterhalten werde.

Der politische Berichterstatter der „Morningpost" schreibt, es werde erwartet, daß in der Kabinettssitzung gegenüber dem italienisch-abessinischen Streit eine neue britische Politik festgelegt werden solle, die eine Aenderung der allgemeinen Haltung der Regierung gegenüber dem Völkerbund einschließen würde. Man glaube allgemein, daß diese neue Einstellung durch die infolge der englisch-französischen Friedensbedingungen verursachte Krise notwendig geworden sei. Eine erste Mitteilung über die Art der Abänderung werde wahrscheinlich am Mittwoch von Eden im Völkerbundsrat gemacht werden. Hoare und Baldwin würden sie in ihren Unterhaus-Reden am Donnerstag noch näher bezeichnen. Der Berichterstatter hält an seiner Darstellung fest, daß in gut unterrichteten Kreisen versichert werde, viele Minister seien außerordentlich überrascht gewesen, als sie die Pariser Bedingungen erfuhren und man nehme an, daß sie noch nicht restlos über die Umstände unterrichtet seien, die Hoare zur Annahme veranlaßten. Man glaube, daß Baldwin rückhaltlos über die Rolle sprechen werde, die die französische Regierung bei den Ereignissen gespielt habe, die zu den Friedensvorschlägen führten.

Beruhigtere Stimmung in London

London, 17. Dez. Der Wortlaut des Antrages der Arbeiterpartei, auf Grund dessen die Unterhaus-Aussprache über den Pariser Friedensplan am Donnerstag geführt werden wird, soll einer Versammlung von 154 sozialistischen Unterhaus-Mitgliedern unterbreitet werden. Dem Antrag ist nicht die Form eines Mißtrauensvotums gegeben worden, um es den Mitgliedern der Regierungsparteien zu ermöglichen, das Hoare-Laval-Abkommen zu kritisieren, ohne damit ihre eigene Regierung zu verurteilen.

In den Wandelgängen des Unterhauses wurde die Möglichkeit einer Kabinettskrise oder eines Rücktritts des Außenministers Hoare nach der Aussprache am Donnerstag nicht sehr ernst genommen. Das Urteil über den Pariser Plan lautet nach wie vor abfällig, aber die Stimmung der Parlamentsmitglieder gegenüber ihrer eigenen Regierung ist weniger kritisch geworden, da man mit Bestimmtheit erwartet, daß dem Parlament am Donnerstag mitgeteilt werden wird, Italien habe beabsichtigt, eine Oelsperre als Kriegshandlung aufzufassen, und die britische Regierung sei nicht überzeugt gewesen, daß angesichts einer solchen Haltung Italiens das notwendige gemeinsame Vorgehen möglich ist. Man glaubt, daß die Wortführer der Regierung erklären werden, Großbritannien habe sich niemals zu mehr verpflichtet, als zu einem gemeinsamen Vorgehen, und da ein solches gemeinsames Vorgehen in der Oelfrage nicht sicher gewesen sei, seien die Minister berechtigt gewesen, den nächstbesten Schritt zu tun, nämlich eine äußerste Bemühung um eine Versöhnung zu unternehmen.

In Uebereinstimmung mit der in den Wandelgängen des Parlaments herrschenden Ansicht schreibt der politische Korrespondent des „Daily Telegraph", Baldwin beabsichtige, am Donnerstag kein Blatt vor den Mund zu nehmen und auf die **ernste Gefahr europäischer Verwicklungen im Falle einer wirksamen Oelsperre gegen Italien** hinzuweisen. Die Regierung werde offen erklären, daß sie nicht bereit gewesen sei, einen Kurs zu steuern, der hätte zum Krieg führen können, da es keine unbedingte Gewähr für eine wirksame militärische Unterstützung durch andere Völkerbundsmitglieder gegeben habe.

*

Britische Kabinettssitzung — Hoare erkrankt

London, 17. Dez. Das britische Kabinett trat am Dienstag zu einer anderthalbstündigen Beratung zusammen, in der die Richtlinien festgelegt wurden, die dem Völkerbundsminister Eden, der am Dienstag nachmittag nach Genf fuhr, mitgegeben werden sollen. An der Kabinettssitzung nahm der Außenminister Sir Samuel Hoare nicht teil. Wie verlautet, ist er erkrankt und muß das Bett hüten. Sein Arzt hat ihm dringend für mehrere Tage Bettruhe empfohlen. Unmittelbar nach der Kabinettssitzung suchten Baldwin, Eden und Chamberlain sowie Robert Vansittart den Außenminister in seiner Wohnung auf.

*

Gerüchte über die Erkrankung Hoares

London, 17. Dez. Ministerpräsident Baldwin verweilte unmittelbar nach der Kabinettssitzung etwa eineinhalb Stunden bei dem erkrankten Außenminister Hoare in dessen Privatwohnung. Ueber Hoares Krankheit waren Dienstagnachmittag zahlreiche Gerüchte und Vermutungen in Umlauf. Ein Gerücht will Reuter zufolge wissen, Hoare sei der Kabinettssitzung fern geblieben, da er sein Schicksal in die Hände der übrigen Minister habe legen und es ihnen habe überlassen wollen, die Lage in seiner Abwesenheit zu erörtern. Nach einer anderen Vermutung ist Baldwin entschlossen, entsprechend seinem Amt die Ge-

Die Verteilung der Dr. Goebbels-Spende

Gaupropagandaleiter Wächter nahm im Hause des Rundfunks zu Berlin die Verteilung der Dr. Goebbels-Spende vor, durch die alljährlich die Opfer des Krieges und der Arbeit mit einem Volksempfänger beschenkt werden. (Atlantic, M.)

samtverantwortung für die Beschlüsse des Kabinetts in der Frage der Pariser Friedensvorschläge zu übernehmen. Er habe deshalb davon Abstand genommen, den Außenminister einer „Inquisition" des Kabinetts zu unterziehen.

Dieselben Vermutungen werden auch an die Möglichkeit eines Fernbleibens Hoares von der Unterhaus-Aussprache am Donnerstag geknüpft. Preß Association meldet als Ergebnis der Kabinettssitzung und der Besprechungen bei Hoare, die Regierung sei durchaus zur Verteidigung ihres Standpunktes am Donnerstag bereit.

Völkerbundsminister Eden reiste am Dienstag nachmittag planmäßig nach Genf ab. Nach Pressemeldungen hat man ihm die Weisung mit auf den Weg gegeben, daß die Pariser Friedensvorschläge nicht unantastbar seien England überlasse es dem Völkerbund, über ihr Schicksal zu entscheiden.

*

Mißtrauensantrag der britischen Arbeiteropposition

London, 17. Dez. Die Parlamentsfraktion der Arbeiterpartei beschloß auf einer Sondersitzung, in der Unterhausaussprache am Donnerstag folgenden Mißtrauensantrag gegen die Regierungspolitik einzubringen:

„Die von der britischen Regierung als Grundlage für eine italienisch-abessinische Regelung vorgeschlagenen Bedingungen belohnen den Angreifer auf Kosten des Opfers, vernichten die kollektive Sicherheit und stehen in Widerspruch zu dem ausgesprochenen Willen des englischen Volkes und zur Völkerbundssatzung, für deren Unterstützung die Ehre Großbritanniens verpflichtet ist. Das Unterhaus verlangt daher, daß diese Bedingungen sofort verworfen werden" Der Antrag wird von dem Führer der Arbeiter-Opposition, Attlee, eingebracht werden.

Entschließung der englischen Arbeiterpartei gegen den Friedensplan.

DNB. **London,** 17. Dez. Der Landesausschuß der englischen Arbeiterpartei nahm am Dienstag eine Entschließung an, in der eine entschiedene Verwahrung gegen die Pariser Friedensvorschläge eingelegt wird.

*

Hoare am Donnerstag im Unterhaus

Einfache Vertrauensfrage? — Gleichzeitig Aussprache im Oberhaus.

DNB. London, 17. Dez. Dienstag abend wurde mitgeteilt, daß sich Außenminister Hoare, wie ursprünglich vorgesehen, an der Unterhausaussprache am Donnerstag beteiligen werde.

Er wird die Erörterungen mit einer ausführlichen Darlegung der Umstände und Erwägungen eröffnen, die zur Ausarbeitung der Pariser Friedensvorschläge geführt haben.

Nach einer Reuter-Meldung wird die Rede Hoares keinen reumütigen, sondern einen kämpferischen Charakter haben. Der Außenminister werde voraussichtlich zwar nicht alle Einzelheiten aufdecken, aber dem Unterhaus doch so weitgehende Mitteilungen machen, daß man die Lage klar erkennen könne.

Die Aussprache wird vom Ministerpräsidenten Baldwin abgeschlossen werden. Wie verlautet, wird er die einfache Vertrauensfrage stellen. Er will damit die Absicht der Arbeiterpartei vereiteln, eine Abstimmung für oder gegen die Friedensvorschläge herbeizuführen und so einen Teil der Regierungsanhänger zu veranlassen, gegen die Regierungspolitik zu stimmen.

Lord Halifax teilte am Donnerstag im Oberhaus mit, daß die ursprünglich auf Mittwoch angesetzte Aussprache über die Pariser Friedensvorschläge auf Donnerstag verschoben sei. Die Aussprache wird daher in beiden Häusern gleichzeitig stattfinden.

*

Stellungnahme Italiens nach der Tagung des faschistischen Rates

Rom, 17. Dez. Nach der einmütigen Stellungnahme der italienischen Presse zu den französisch-englischen Vorschlägen ist, wie von amtlicher italienischer Seite am Montag abend erklärt wird, vor der Tagung des großen faschistischen Rates, der bekanntlich am Mittwoch nachmittag zusammentritt, von Italien aus „durchaus nichts Neues" zu erwarten. Die italienische Regierung dürfte nach den Beratungen des großen Rates, die vielleicht mehrere Sitzungen in Anspruch nehmen werden, den Regierungen Frankreichs und Englands vorläufig nur einige Fragen vorlegen, über die Rom vor Erteilung einer grundsätzlichen Antwort Klarheit haben will. Auch müsse Italien, bevor es die französisch-englischen Ausführungen auch nur als Grundlage für die Aussprache annehme, völlige Sicherheit hinsichtlich des Wertes und der Einhaltung neuer Abmachungen haben, die etwa mit Abessinien getroffen werden könnten

Außenpolitische Erklärung Lavals

Paris, 17. Dez. Ministerpräsident Laval gab am Dienstag vormittag bei der Beratung des Haushalts des Außenministeriums eine außenpolitische Erklärung ab

Er wolle, führte Laval eingangs aus, die Kritiken, die auf der Kammertribüne gegenüber der französischen Außenpolitik geäußert worden seien, nicht unbeantwortet lassen. Frankreich habe alles getan, um den Versuch zu machen, den Krieg zu verhindern; als er dennoch erklärt worden sei, sei in Genf der Mechanismus der kollektiven Sicherheit in Kraft gesetzt worden. Hinsichtlich der Sühnemaßnahmen habe sich die französische Regierung mit der britischen Regierung noch vor Beginn der Feinseligkeiten dahingehend geeinigt, daß keinerlei militärische Sühnemaßnahmen angewandt und keine Maßnahmen durchgeführt werden würden, die zu einer Blockade führen könnten. Mit einem Wort, man habe alles ausgeschaltet, was eine Ausdehnung des italienisch-abessinischen Streites auf Europa zur Folge haben könnte.

Vor Beginn der Feindseligkeiten und vor Einsetzung des Verbindungsausschusses habe er, Laval, mit Sir Samuel Hoare und Eden die wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen in Aussicht genommen, die zur Beendigung des Streites angewendet werden könnten. Er habe den Wunsch geäußert, daß die schärfsten Maßnahmen nicht in Kraft treten vor dem Scheitern eines neuen Vermittlungsversuches. Nachdem der Verbindungsausschuß seinen Beschluß gefaßt habe, habe Frankreich alle vorgeschriebenen Maßnahmen durchgeführt.

Verschiedentlich habe Frankreich sich bemüht, eine Grundlage für neue Verhandlungen zu finden. Kürzlich hatte die Frage der Ausdehnung der wirtschaftlichen Maßnahmen vor dem Verbindungsausschuß behandelt werden sollen. Er habe die Vertagung der auf den 29. November festgesetzten Sitzung erbeten, weil er zunächst mit Sir Samuel Hoare eine Unterredung haben wollte, von deren Wichtigkeit die Kammer überzeugt sein müßte. Diese Unterredung habe zu dem bekannten Plan geführt.

Dieser Plan stelle — er zögere nicht, dies zu erklären — für die englische Regierung und für die französische Regierung die Grenze ihrer Anstrengungen dar. Frankreich und England seien durchaus berechtigt gewesen, das zu tun, was sie getan hätten, denn Frankreich und England seien in Genf aufgefordert worden, das Werk der Vermittlung fortzusetzen.

Man habe gesagt, daß der Plan dem Angreifer eine Belohnung zuweise. Zunächst sei darauf hinzuweisen, daß Frankreich keinen Plan ausgearbeitet habe und keinerlei Entschluß zu fassen hatte. Frankreich habe nur die Aufgabe erfüllt, die ihm vom Völkerbund gestellt worden war. Dem Völkerbund gebühre es, einen endgültigen Beschluß zu fassen. Er, Laval, lehne aber die an dem Plan geübte Kritik als ungerecht und falsch ab. Er wisse wohl, was man ihm vorwerfe, aber er sehe nicht, was für ein anderes System man vorschlagen könnte. Was würden an seiner Stelle die Gegner unternehmen? Würden sie vielleicht zu der vollkommenen und brutalen Anwendung aller Sühnemaßnahmen schreiten? (Zwischenruf von rechts: Sie würden den Krieg erklären. — Erneuter anhaltender Lärm und erregte Antwort von der Linken.) Die verantwortlichen Vertreter der verschiedenen Länder hätten bewußt die verschiedenen in den Völkerbundssatzungen vorgesehenen Bestimmungen beschränkt und bewußt hätten sie jede Gefahr eines europäischen Krieges ausschalten wollen. Keiner der Vertreter der anderen Länder habe jemals eine andere Meinung geäußert. Um die Gefahr einer Ausdehnung des Krieges zu vermeiden, habe er vorgeschlagen, Anregungen zu machen, die zu einer friedlichen, ehrenhaften und gerechten Lösung des Streites führen könnten. (Erregte Zwischenrufe von links.) Die ganze Welt wolle den Frieden, und zugunsten des Friedens habe er gehandelt.

Seit dem Kriege seien verschiedene Regime gestürzt worden. Frankreich habe sein Regime aufrechterhalten. Jedes Land sei seines eigenen Geschickes Herr. Die französische Republik wolle sich mit allen verständigen für die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa. Aus diesem Grunde habe er die Reise nach Rom und die Reise nach Moskau unternommen. Er würde es bedauern, wenn man in das schwerwiegende Problem, das jetzt in Genf gelöst werden müsse, Ansichten über die verschiedenen ausländischen Regime hineintragen würde. Er, Laval, habe mit allen Regierungen verhandelt, die sich bereit erklärten, dem Werk des europäischen Wiederaufbaues ihren Anteil zu leihen. In der Würde Frankreichs wolle er die Sicherheit des Landes aufrechterhalten und werde eine Politik fortsetzen, von der einige gesagt hätten, daß sie nicht glänzend sei, die aber sein Gewissen befriedige, weil sie ausschließlich auf die Aufrechterhaltung des Friedens abgestellt sei. (Anhaltender Beifall in der Mitte und auf der Rechten.)

*

Die Aufnahme der Erklärung Lavals

Paris, 17. Dez. Nach der Erklärung des Ministerpräsidenten Laval unternahmen die Vertreter der Linksparteien einen nachdrücklichen Vorstoß gegen die Regierung. Nacheinander **griffen zwei Sozialisten und ein Kommunist die Außenpolitik Lavals äußerst scharf an und warfen ihm ein Versagen gegenüber dem Völkerbund vor.** Die Aussprache nahm zeitweise einen leidenschaftlichen Charakter an. Bezeichnend war die geschlossene Einmütigkeit aller Linksparteien einschließlich des größten Teils der Radikalsozialisten. Es fiel auf, daß sogar Staatsminister Herriot die Ausführungen der Oppositionsredner mit zustimmendem Kopfnicken aufnahm.

Angesichts dieser Wendung sah Ministerpräsident Laval sich veranlaßt, zu erklären, daß er bereit sei, eine allgemeine Aussprache über seine Außenpolitik anzunehmen und schlug als Zeitpunkt den 27. Dezember vor. Der Sozialistenführer Léon Blum forderte jedoch unter Bezugnahme auf die bevorstehenden entscheidenden Beratungen des Völkerbundsrates eine sofortige außenpolitische Aussprache. Er kündigte eine außenpolitische Anfrage an, die er unverzüglich einbringen werde und deren sofortige Behandlung er verlange. Laval erklärte, daß er gegen diesen Antrag die Vertrauensfrage stellen werde.

*

306 zu 252 Stimmen für Laval

Am 27. Dezember außenpolitische Anfragen

Paris, 17. Dez. Die Abstimmung über die Festsetzung der Behandlung der außenpolitischen Anfragen in der Kammer auf den 27. Dezember ergab 306 Stimmen für Laval und 252 gegen. Die Regierung hatte bekanntlich die Vertrauensfrage gestellt. Voraus ging eine ziemlich erregte Aussprache.

Das endgültige Ergebnis der französischen Kammerabstimmung.

DNB. **Paris,** 17. Dez. Das Ergebnis der Kammerabstimmung wird inzwischen auf 304 (statt 306) gegen 252 berichtigt.

Die diplomatischen Besprechungen

Die Botschafter Englands und Frankreichs bei Suvich

Rom, 17. Dez. Staatssekretär Suvich vom italienischen Außenamt hat am Dienstag den englischen Botschafter Sir Eric Drummond, den Tag vorher den französischen Botschafter Chambrun empfangen. Von amtlicher italienischer Seite wird zu diesen beiden Besuchen, wie auch zu dem am Montag in London und Paris ausgeführten italienischen Schritt erklärt, daß diese Unterredungen in keiner Weise als Eröffnung einer neuen Verhandlungsphase ausgelegt werden können, wenngleich nicht ausgeschlossen wird, daß in London und Paris tatsächlich Aufklärung über einige Punkte verlangt wurde. Sachlich bleibe die seit Ueberreichung der englisch-französischen Verhandlungsvorschläge entstandene Lage auch nach den letzten Unterredungen unverändert.

*

Der englische Botschafter bei Laval

DNB. **Paris,** 17. Dez. Ministerpräsident und Außenminister Laval hat am Dienstag nachmittag den englischen Botschafter Clerk empfangen.

*

Vorerst kein italienischer Delegierter für Genf

DNB. **Rom,** 17. Dez. Zu der Tagung des Völkerbundsrates hat Italien, wie von zuständiger Seite verlautet, vorerst keinen Delegierten nach Genf entsandt.

*

Oesterreich-italienisches Zahlungsabkommen

DNB. **Wien,** 18. Dez. In den letzten Tagen haben in Rom Verhandlungen über eine Regelung des österreichisch-italienischen Zahlungsverkehrs stattgefunden. Amtlich wird hierzu mitgeteilt:

Die Verhandlungen haben zu einer Einigung geführt. Ein entsprechendes Uebereinkommen ist am Dienstag unterzeichnet worden. Nach dem Uebereinkommen werden von den italienischen Einfuhrfirmen die für Warenlieferungen Oesterreich geschuldeten Beträge jeweils im Laufe des dritten Monats nach Fälligkeit der Forderung bezahlt werden. Bis zum 1. April wurde bezüglich der Währung eine Uebergangsregelung geschaffen. Vom 1. April an werden sämtliche Zahlungen aus dem gegenseitigen Warenverkehr ohne Rücksicht auf die Währung in Schillingen über ein bei der österreichischen Nationalbank geführtes Schillingskonto abgeführt werden. Während der Uebergangszeit wird für Lireforderungen von Woche zu Woche ein eigener Kurs festgesetzt.

Herzen im Kampf

ROMAN VON LIANE SANDEN

Urheber-Rechtsschutz: Drei Masken-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

12]

Sie wagte gar nicht, den Assistenzarzt zu fragen, ob Schrombeck eine Botschaft für sie hinterlassen hätte. Sicherlich würde er sie erstaunt ansehen und ihre Frage geradezu für größenwahnsinnig halten.

So lag Marlene heute, das fast geheilte Gesicht nur von leichten Mullbinden bedeckt, auf einer Wiese des Klinikgartens und grübelte vor sich hin. Um sie herrschte lautlose Stille, die nur durch das Summen einer Biene, durch das Zwitschern eines Vogels unterbrochen wurde. Marlenes Oberkörper lag im Schatten, auf dem leichten Kleide spielten Sonnenkringel hin und her. Neben ihr, auf einem niedrigen Hocker, lagen Bücher. Obst, Schokolade und ein Glas Sahne verlangte gebieterisch, genossen zu werden. Sogar Zigaretten und Feuerzeug standen der Patientin zur Verfügung, aber nichts von all den guten Dingen lockte sie.

„In einer Woche werden Sie wieder mobil sein, gnädiges Fräulein!" hatte der Assistenzarzt bei seiner heutigen Morgenvisite zu ihr gesagt. Er stammte aus Süddeutschland, und Marlenes Vergangenheit und ihr verzweifelter Existenzkampf waren ihm völlig fremd. Was ahnte er von den Sorgen und Nöten dieses jungen Mädchens, das verzweifelt versuchte, Arbeit zu bekommen, und das in seinen Bemühungen immer wieder Rückschläge erlebt hatte.

„Für wen lebe ich denn eigentlich?" sagte sie sich trostlos. „Keiner kümmert sich um mich, und es gibt niemand, dem meine Gegenwart auch nur das geringste bißchen Freude bereitet ..." Das Surren eines Flugzeugs unterbrach Marlenes Grübeln. Es zog seine großen Kreise in der Luft und ließ Marlene emporschauen und heiß erröten; sie wußte, wer da oben über ihr war. Es war Walter Jansen. Der waghalsige Pilot flog mit seiner Maschine auffallend niedrig. Deutlich erkannte Marlene das grellgelbe Sportflugzeug wieder, das ihr selbst seinen poetischen Namen verdankte. Die „Libelle", deren graziöse Form durch den schimmernden Sonnenglast noch unterstrichen wurde, machte ihrem Namen alle Ehre. Die halsbrecherischen Rücken- und Sturzflüge, die ihr Lenker ausführte, würde ihm bestimmt so leicht kein Konkurrent nachmachen. — Wie oft hatte sie ihn früher am Zeichentisch gesehen und gesprochen, ehe sie das Vertrauen seines Vaters täuschte, dessen Sekretärin sie damals war. Stets, wenn sie das Büro des alten Herrn verließ, der die große amerikanische Rohfilmniederlage in Deutschland hatte, mußte sie den Saal passieren, in dem der Sohn immer neue, flugtechnische Probleme erdachte und an winzigen Modellen zu lösen versuchte. Das Interesse des jungen Mädchens an seiner Arbeit hatte Walter erfreut. Als er an einem schönen, klaren Herbstnachmittag seine erste, selbstkonstruierte Sportmaschine in Auftrag gab, hatte er Marlene aufgefordert, ihn zu begleiten.

Eine neue Welt erschloß sich ihr an diesem Tage. Der „Flughof", den Walter besuchte, lag an der Peripherie von Europas größtem Landungshafen. Marlene bedeutete Berlins Tempelhofer Feld mit seinen umfangreichen Baulichkeiten, den Ankermasten und Flugzeichen, die dem internationalen Luftverkehr dienten, völliges Neuland.

Nachdem Jansen seinen Auftrag erteilt hatte, führte er seine Begleiterin dort umher, wo er seit Jahren heimisch war. Sie staunte das buntgehaltene Mitropa-Flughafen-Hotel an, in dem Fremde aller Herren Länder wohnten. Der Dachgarten entzückte sie ebenso wie die geräumige Glashalle, der „Bahnhof" der Fluggäste.

Noch lag das schönste Erlebnis vor ihr. Walter Jansen war plötzlich von ihrer Seite verschwunden, um einige Minuten später wieder aufzutauchen.

„Fräulein Hagen, haben Sie Lust, mit mir eine Fahrt ins Blaue zu machen? Eine Kollegin von der Fliegerschule stellt mir ihr Sportmaschinchen zu einem Aufstieg mit Ihnen zur Verfügung! Würden Sie sich mir wohl anvertrauen?"

Jedes Gefühl von Furcht war Marlene fremd, selig nickte sie. Marlene nahm ihren Platz im Flugzeug ein und wurde festgeschnallt. Jansen setzte sich hinter sie, der Motor brummte, und langsam setzte sich das Flugzeug in Bewegung. „Glück ab!" schrien die Zurückbleibenden.

Zuerst glaubte Marlene im Auto zu sitzen, denn sie merkte nichts davon, daß sich die Maschine in die Lüfte hob. Der Zement war sanftem Grün gewichen, von dem sich allerlei Bojen und Signalzeichen abhoben. Dann hatte auch das ein Ende, und ganz, ganz vorsichtig schien das Flugzeug emporzuschweben.

In sanften Kurven ging es aufwärts. Ein leichtes Gefühl des Schwindels hatte das Mädchen erfaßt, das unter der großen Fliegerbrille nervös die Augen schloß. Aber als es merkte, daß ihr Herz ruhiger zu schlagen begann und die Schwankungen aufgehört hatten, nahm sie sich zusammen und blickte gespannt umher. Doch schon ließ Marlene schaudernd die Lider wieder sinken. Denn sie sah in die Unendlichkeit; nichts als der blaue Himmel lag vor ihr. Gewaltsam riß sie sich zusammen und wandte den Kopf. Da saß hinter ihr, mit festen, braungebrannten Zügen und sicheren Bewegungen, Walter Jansen und handhabte den Steuerknüppel ebenso gelassen, wie sonst das Lenkrad des Autos. Ein Lächeln grüßte Marlene, und eine Bewegung von ihm ließ sie abwärts sehen.

Mit einem Schlage hatte sie sich jetzt wieder in der Gewalt. In vollen Zügen nahm sie das bunte Bild, das in dreihundert Meter Tiefe zu ihren Füßen lag, in sich auf. Die kaleidoskopartig wechselnde Landschaft war bezaubernd. Als sie eine Stunde später in sanftem Gleitflug wieder in Tempelhof niedergingen, war Marlene immer noch wie in einem Rausche der Begeisterung.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg